

# Praktikumsbericht

( 04.03. – 19.07.2002 )

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Fachhochschule Erfurt

Praktisches Studiensemester vom 01.03. – 31.08.2002

Name, Vorname: Montag, Torsten

Matrikelnummer: 101060181

Geburtsdatum: 20.08.1977

aktuelle Adresse: Kerfstraße 9

37351 Dingelstädt

Ausbildungsunternehmen: KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Aktiengesellschaft

Adresse und Branche des Assurance

Unternehmens: Wallstraße 18, Thüringenhaus

99084 Erfurt

Ausbildungsbeauftragter Helmut Wenzel

Wirtschaftsprüfer

Steuerberater

# Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort .....	3
2.	Unternehmenscharakteristik.....	4
2.1.	KPMG Deutschland allgemein.....	4
2.2.	statistische Angaben und Kennzahlen der KPMG .....	5
3.	Tätigkeitsnachweis .....	6
3.1.	Projekt 1 – Die Abschlussprüfungen zweier Wohnungsgesellschaften in Thüringen	7
3.2.	Projekt 2 – Die Abschlussprüfungen eines Wasserversorgungs- und Abwasserbeseitigungsunternehmens in Thüringen.....	11
3.3.	Projekt 3 – Das Lesen, Rechnen und Korrigieren von Berichten einzelner Unternehmen .....	13
3.4.	Projekt 4 – Recherchen, Erläuterungen und Ausarbeitungen zu diversen Themengebieten .....	15
3.4.1.	„Die Organisation der permanenten Inventur.“ und „Aktivierung von Verwaltungs- und Vertriebskosten“ .....	15
3.4.2.	„Human Resources“ .....	15
3.4.3.	Erläuterungen zum Thema „Cash Flow“ .....	16
3.5.	Projekt 5 – sonstige Tätigkeiten während meines Praktikums bei KPMG .....	17
4.	Nachwort .....	18
5.	Prüfungsvermerk .....	19

# 1. Vorwort

„Im Wirtschaftsleben gibt es kein Problem, das isoliert zu betrachten oder zu lösen ist. Alles hängt mit allem zusammen. Jedes Problem, jede Entscheidung steht im Zusammenhang mit einer komplexen Vielzahl von Fakten und Beziehungen – und schafft neue Konstellationen und Verknüpfungen. So hat zum Beispiel eine gesellschaftsrechtliche Veränderung immer auch steuerrechtliche und natürlich auch erhebliche wirtschaftliche Auswirkungen“<sup>1</sup>

Diese für mich äußerst aussagekräftige Umschreibung der Wirtschaft und deren Synergien lässt sich nach meinem Praktikum bei der KPMG DTG AG auch auf das folgende Zitat übertragen:

“Um klar zu sehen, genügt oft ein Wechsel der Blickrichtung.”  
Antoine de Saint Exupery

In dem sehr komplizierten Dschungel der Wirtschaft, der Paragraphen und Arbeitstechniken ist es sehr oft erforderlich den Blickwinkel zu ändern, einfach mal abzuschalten, um nach einer Phase der Besinnung, vorher komplexe, undurchsichtige Probleme und Sachverhalte, nun mit anderen Augen zu sehen und gegebenenfalls schneller einordnen, bewerten und abarbeiten zu können, das trifft sowohl auf das absolvierte Praktikum als auch auf mein Studium zu.

Nach einer kurzen Charakterisierung des Unternehmens „KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Aktiengesellschaft“ – im Folgenden kurz KPMG genannt – werde ich die mir übertragenen Aufgaben und Tätigkeiten nennen, erläutern und auf wirtschaftliche und steuerliche Hintergründe eingehen sowie spezielle Vorgehensweisen, Arbeitsabläufe und Prozesse darlegen.

Ich werde meinen Tätigkeitsbericht nach Projekten gliedern, so dass dadurch das Verständnis und die Übersichtlichkeit meines Berichtes gewahrt bleibt.

Da KPMG ein weltweit operierendes Unternehmen darstellt, werde ich die Charakterisierung auf die KPMG DTG beschränken. Die Vielzahl der Verflechtungen der KPMG DTG sowie die Anzahl der Verbundenen Unternehmen lässt eine Tiefgreifende Beschreibung der Organisationsstruktur nicht zu.

---

<sup>1</sup> „UNITEDT COMPETENCE. COMPLETE SOLUTIONS.“ – KPMG Treuhand Beiten Burkhardt GmbH Rechtsanwaltsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, S. 5

## 2. Unternehmenscharakteristik<sup>2</sup>

### 2.1. KPMG Deutschland allgemein

KPMG – steht für die Anfangsbuchstaben der 4 Gründer Klynveld, Peat, Marwick, Goerdeler.

Eine detaillierte historische Entwicklung der Gesellschaft würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen, aus diesem Grund habe ich mich, wie bereits im Vorwort erläutert, entschlossen, nur eine kurze Zusammenfassung der wirtschaftlichen Eckdaten der Gesellschaft zu präsentieren, um die Größe und das Ausmaß zu charakterisieren.

„Die KPMG Deutsche Treuhandgesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (KPMG) ist ein Tochterunternehmen der KPMG Rhein – Main Wirtschaftsprüfungsgesellschaft GmbH, Frankfurt am Main.“<sup>3</sup>

Das Unternehmen hat sich zur Aufgabe gestellt, anderen Unternehmen durch das Anbieten verschiedener Dienstleistungen gegen Entgelt Unterstützung zu leisten. Folgende Beratungsschwerpunkte möchte ich an dieser Stelle nennen:

**Assurance** – Diese Line of Business beinhaltet die Prüfung von Jahres- und Konzernabschlüssen, Prüfungsnahe Beratung, Optimierung von Geschäftsprozessen, Durchführung von einzelnen Revisionsaufträgen und viele andere Leistungen.

**Tax & Legal** – (im Folgenden kurz Tax genannt) – Umfasst die steuerliche Planung für Unternehmen und natürlicher Personen, die Beratung bei internationalen Transaktionen und Investitionen, die laufende Steuerberatung sowie die Beratung in Steuerverfahren.

**Financial Advisory Services** – (Im Folgenden kurz FAS genannt) – Beratungsschwerpunkte im Hinblick auf Börsengänge von Unternehmen, Unternehmensbewertungen, Früherkennung von Risiken, Restrukturierungsprojekte, Beratung bei Wirtschaftskriminalität und Präventionsberatungen.

**Consulting** – Dieser Bereich wurde im Jahr 2002 outgesourced und wird aus diesem Grund hier nicht mehr betrachtet.

---

<sup>2</sup> Alle innerhalb der Unternehmenscharakterisierung genannten Zahlen und Sachverhalte sind dem Geschäftsbericht des Jahres 2001 der KPMG entnommen. Eine weitere Quelle der statistischen Informationen stellen die Fortbildungsunterlagen der KPMG – ABS 1 mit dem Stand 31.12.2000 dar.

<sup>3</sup> Quelle: Bericht über das 112 Geschäftsjahr 2001, S. 44, „Konzernzugehörigkeit“

## **2.2. statistische Angaben und Kennzahlen der KPMG**

Der Gesamtumsatz der KPMG stieg von 1.197,5 Mio. EUR im Jahr 2000 auf 1.498,8 Mio. EUR im Jahr 2001. Davon erzielte der Bereich Assurance mit 627,2 Mio. EUR den größten Anteil, gefolgt von Consulting mit 552,6 Mio. EUR, Tax mit 203,2 Mio. EUR und FAS mit 115,8 Mio. EUR. Die Anzahl der durchschnittlichen Mitarbeiter stiegen von 1997 mit 5.352 um ca. 71,7% auf 9.189 im Jahr 2001 an. Die Anzahl der Vertretungen in Deutschland bewegt sich im Jahr 2001 bei 25 Niederlassungen. Die KPMG DTG ist an 44 inländischen Unternehmen beteiligt, von welchen einige in den Konzernabschluss einbezogen werden und für welche eine separate Prüfung und Berichterstattung erfolgt und bei anderen wiederum gemäß § 264 Abs. 3 HGB auf eine separate Prüfung und Berichterstattung verzichtet wird. Innerhalb dieser 44 Unternehmen sind 28 Unternehmen enthalten, welche nicht in den Konzernabschluss einbezogen werden. Weiterhin ist KPMG DTG an 10 ausländischen Unternehmen beteiligt.

### 3. Tätigkeitsnachweis

Ich habe mein Praktikum in mehrere Projekte oder auch Phasen gegliedert, welche sich dadurch auszeichnen, dass in jedem der einzelnen Projekt inhaltlich, sachlich aber auch wirtschaftlich in einem Zusammenhang stehenden Tätigkeiten, Arbeitsabläufe und Prozesse zusammengefasst sind.

Mein erstes Projekt stellt die Teilnahme an einer Wirtschaftsprüfung von Wohnungsgesellschaften in Thüringen dar. Eine detaillierte Umschreibung der gestellten Aufgaben werde ich im Punkt 3.1. geben.

Das zweite Projekt habe ich in meiner Teilnahme der wirtschaftlichen Prüfung eines Abwasserzweckverbandes gesehen. Punkt 3.2. wird hier einen kleinen Einblick in meine Aufgabenfelder, Tätigkeiten aber auch in die während des Projektes entstandenen Probleme geben.

Ein weiteres Projekt ergab sich für mich durch die Tatsache, dass KPMG und speziell der Bereich Assurance durch die Annahme eines Mandates eine wirtschaftliche Prüfung in Verbindung mit der Erteilung eines Testates in dem jeweiligen Unternehmen zur Aufgabe hat. Diese Tatsache hat zur Folge, dass ein Bericht zu erstellen ist, welcher unter Umständen den Lagebericht des Unternehmens enthält, aber auch einen Anhang, wirtschaftliche und rechtliche Verhältnisse des Unternehmens, eine Vermögens- Ertrags- und Finanzlage, einen Cash Flow und natürlich die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung sowie einen Anlagenspiegel. Da dieser Bericht in vielfacher Ausfertigung dem Mandanten als „Produkt“ unserer Arbeit zur Verfügung gestellt werden soll, ist es selbstverständlich, dass dieser Bericht fehlerfrei, sowohl inhaltlich als auch rechnerisch übergeben wird. So haben die Mitarbeiter der Assurance Abteilung des öfteren die Aufgabe die Berichte dahingehend Korrektur zu lesen, alle Möglichen Berechnungen nochmals nachzuvollziehen, kleinere Schreibfehler zu korrigieren, um im Resultat der teilweise bis zu 20 Korrekturen einen nahezu fehlerfreien Bericht abliefern zu können. Im Folgenden wird dieses 3. Projekt im Punkt 3.3. dahingehend erläutert, welche Branchen speziell von mir bearbeitet wurden, welche Unterschiede es in den Berichten gibt, Arbeitstechniken und Verfahrensweisen beim Korrigieren und natürlich die Analyse der für mich entstandenen Probleme bei dieser Arbeit.

In einen solchem Business sind zuverlässige und aktuelle Informationen von primärer Bedeutung. Es ist häufig von großer Relevanz komplexe Sachverhalte zu einfachen und überschaubaren Prozessen zu komprimieren, um so ein Problem schnell und effizient lösen zu können. Recherche in Gesetzestexten, in Fachliteratur, im Internet, im firmeneigenen Intranet, in den sehr gut sortierten Bibliotheken der einzelnen Niederlassungen stellen nur einen kleinen Teil der Möglichkeiten dar diesen Informationsvorsprung gegenüber der Konkurrenz zu gewährleisten. Diese Tatsachen veranlassten mich meine Recherchen zu bestimmten Themengebieten zu meinem 4. Projekt zusammenzufassen.

In meinem 5. und letzten Projekt werde ich alle weiteren an mich gestellten Aufgaben und Anforderungen zusammenfassend darstellen.

### **3.1. Projekt 1 – Die Abschlussprüfungen zweier Wohnungsgesellschaften in Thüringen**

Nachdem ich am 04.03.2002 den ersten Tag meines Praktikums bei KPMG mit organisatorischen Aufgaben erfolgreich hinter mich brachte, wurde ich am folgenden Tag sofort bei einer Abschlussprüfung eingesetzt. Es handelte sich um eine mittelgroße Wohnungsgesellschaft in Erfurt. Unser Prüfungsteam bestand aus einer Prüfungsleiterin, zwei Prüfungsassistenten und mir als Praktikant. Uns wurden im Obergeschoss des Geschäftgebäudes der Wohnungsgesellschaft zwei Räume zur Verfügung gestellt, so dass wir ungestört arbeiten konnten aber gleichzeitig bei Bedarf auch sofort vor Ort bestimmte Mitarbeiter befragen, Stichproben aus der laufenden Buchhaltung der Wohnungsgesellschaft ziehen konnten.

Eine meiner ersten Aufgaben umfasste die Umstellung der Vorjahreszahlen des aktuellen Berichtes der Wohnungsgesellschaft auf die ab 01.01.2002 in der Europäischen Gemeinschaft gültigen Währung, dem Euro. Anfangs klang diese Aufgabe auch für mich sehr leicht und überschaubar, jedoch stellten sich sehr schnell die ersten Probleme ein. Es war bei weitem nicht mit der bloßen Umrechnung der DM – Zahlen in die entsprechenden Euro – Zahlen, also der Division durch den Umrechnungsfaktor 1,95583 getan, sondern die Struktur des Berichtes, welcher sich aus sehr vielen Tabellen und Übersichten zusammensetzte, die wiederum in sich aus horizontalen und vertikalen Excelzeilen und somit aus verknüpften Zellen mit eingebauten Formeln aufgebaut waren, machte die bloße Umrechnung zu einem kleinen rechenkünstlerischen Phänomen. Einerseits wurden manche Zahlen in TDM bzw. TEUR dargestellt, wodurch bereits Rundungsdifferenzen durch die Rundung von „ganzen“ Zahlen auf Zahlen mit einer tausender Genauigkeit hervorgingen, andererseits entstanden weitere Abweichungen durch die Tatsache der geforderten horizontalen und gleichzeitigen vertikalen rechnerischen Korrektheit innerhalb der Tabellen. Nicht zuletzt entstanden auch einige Differenzen durch die simple Umrechnung von DM in den Euro. Letztendlich mussten aber auch die teilweise angepassten umgerechneten Zahlen mit denen der laufenden Geschäftsführung übereinstimmen, wodurch sich für mich eines meiner größten Probleme auftat. Durch die kompetente, ausführliche und geduldige Unterstützung sowohl der beiden Prüfungsassistenten als auch der Prüfungsleiterin gelang es mir dann doch relativ schnell ein für mich effektives und effizientes System zu entwickeln, um fehlerfrei und systematisch die Umrechnung der Zahlen unter Berücksichtigung aller vorgegebener Kriterien zu erfüllen. Nicht zuletzt der versierte Umgang mit den Microsoft Office Anwendungen insbesondere Excel führte mich sicher und schnell zum Ziel. Durch die Programmierung eines VBA – Tools innerhalb von Excel erstellte ich mir ein Instrument, mit welchem ich fehlerfrei und unter einer enormen zeitlichen Einsparung Excelzellen von DM in Euro umrechnen konnte. Dieses Tool begleitete mich während der gesamten Prüfungsdauer der Wohnungsgesellschaft und verschaffte mir sehr oft zeitliche Vorteile.

Eine weitere Aufgabe, welche auch einen großen Zeitraum der Prüfung in Anspruch nahm, war das Einpflegen des durch meine Kollegen ermittelten Zahlenmaterials in den neuen Bericht.

Weitere Aufgaben waren zum Beispiel die Plausibilisierung der Erträge und der Aufwendungen der Wohnungsgesellschaft durch den Vergleich von Wohnungsleerstand, Wohnungsbestand und Mietschulden. Ein für mich rechtlich unbekanntes Thema gewann durch diese Prüfung für mich persönlich eine große Bedeutung. Durch Zwangsentlegungen

entstand das brisante juristische Problem der restitutionsbehafteten<sup>4</sup> Wohnungen und Gebäude. Aber diese Restitutionshäuser sind nicht nur aus betriebswirtschaftlich und juristischen Gründen ein Sonderfall, sondern auch aus dem Blickwinkel der Wohnungsverwaltung, Finanzbuchhaltung sowie anderer Vorschriften, bspw. der II. Berechnungsverordnung, des Miethöhengesetzes etc. gesondert zu betrachten.

Ebenso wurde ich mit der Erstellung von Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen für mehrere Buchungskreise und die anschließende Konsolidierung dieser Buchungskreise vertraut gemacht. Die Aufteilung der Vermögens- und Schuldposten zum 31.12.2001 nach entsprechenden Buchungskreisen gehörte genauso zu meinem Aufgabengebiet, wie das Abstimmen von Konten, der GuV, der Bilanzen, einzelner Bilanzpositionen und das Plausibilisieren verschiedener Geschäftsprozesse. Des Weiteren durfte ich auch selbstständig Stichproben in Form von Einsichtnahmen in die laufende Buchführung des Berichtsjahres, welche mir durch die Mitarbeiter der Wohnungsgesellschaft zur Verfügung gestellt wurde, nehmen. Diese Daten wurden dann mit anderen mir zur Verfügung stehenden Kennzahlen verglichen und plausibilisiert. Sämtliche Verfahrensweisen, Feststellungen, Ergebnisse und Handlungen wurde in KPMG optimierten Sheets für spätere Jahre nach folgendem Muster festgehalten:

Nachdem das Prüfungsziel festgelegt und durch stichprobenartiges Vorgehen Zahlenmaterial zusammengetragen wird, können zunächst sämtliche Prüfungshandlungen festgehalten werden. Nach der Auswertung des vorhandenen Materials kann eine Prüfungsfeststellung erstellt werden, woraus wiederum ein Prüfungsergebnis abgeleitet werden kann.

---

<sup>4</sup> Restitutionshäuser entstanden durch Zwangsenteignungen zu DDR – Zeiten. Den rechtmäßigen Eigentümern wurden ihre Grundstücke und Gebäude entzogen, größtenteils ohne Bezahlung eines Entgeltes. Nach der Einigung Deutschlands klagen die rechtmäßigen Eigentümer, um ihr Eigentum wieder zu erlangen. Bis solche Verfahren entschieden sind und somit der Eigentümer feststeht, vergehen oft mehrere Jahre. Während dieser Zeit müssen die Wohnungen vor dem vorzeitigen Verfall geschützt werden, zumal einige von ihnen auch unter Denkmalschutz stehen. Der Wohnungsverwalter dieser Restitutionshäuser wird aber verständlicherweise nur die nötigsten Maßnahmen der Instandsetzung und Erhaltung ergreifen, da er ja nicht den Verfahrensausgang und somit die endlichen Eigentümer kennt und somit nicht davon ausgehen kann, dass die zu erhaltenden Wohnungen und Gebäude auch in Zukunft in seinem Eigentum bleiben. Durch diese „minimalen“ Erhaltungs- und Instandsetzungsmaßnahmen leidet natürlich die Wohnkultur, so dass der Leerstand in diesen Wohnungen meist über dem Durchschnitt der gesamten Region liegt, was zu Mietausfällen führt und schließlich zu einer weiteren Verknappung der Mittel für die Instandsetzung und Modernisierung. Es sind bei diesen Restitutionshäusern häufig derartige negativen Synergieeffekte zu beobachten. Bei einem negativen Ausgang des Verfahrens für den derzeitigen Verwalter kann es sogar zu nachträglichen Forderungen gegenüber dem zwischenzeitlichen Verwalter der Gebäude kommen, welcher natürlich die in den Jahren der Enteignung entgangenen Mieteinnahmen erstatten soll. Dadurch wird bilanztechnisch ein weites und auch kompliziertes Feld eröffnet, um nur ein Beispiel zu nennen, müssen für solche Verbindlichkeiten, der im Zeitraum und in der Höhe nach ungewiss sind, Rückstellungen gebildet werden.

Nach 10 Tagen der Datensammlung war ein Bestandteil, die Vorortprüfung, abgeschlossen. Eine weitere Aufgabe bestand für das Prüfungsteam nun darin, das gesammelte Material in Form von Tabellen, Zahlen und unzähligen Kopien in der Niederlassung in den KPMG Unterlagen, den sogenannten Arbeitspapieren ordentlich und systematisch festzuhalten. Es wurden Ordner angelegt, Register und ähnliche Einteilungen eingefügt aber auch sämtliche Blätter referenziert<sup>5</sup>.

Nachdem alle wichtigen und notwendigen Arbeiten am Ende der Prüfung durchgeführt waren, konnte ein erstes Exemplar des Berichtes ausgedruckt werden. Über die weitere Verfahrensweise der Korrektur der Berichte werde ich im Punkt 3.3. nähere Erläuterungen bringen.

An dieser Stelle möchte ich über die zweite Wohnungsgesellschaft und deren Prüfung einen Bericht abgeben. Diese Wohnungsgesellschaft unterscheidet sich von der in Erfurt ansässigen nicht nur durch den Sitz des Unternehmens, sondern auch durch das wirtschaftliche und soziale Umfeld. In diesem Teil Thüringens herrscht eine sehr hohe Arbeitslosigkeit und auch im Einzugsgebiet der Wohnungsgesellschaft befindet sich keinerlei Industrie oder ähnliche Arbeitgeber, welche Geld in diese Region pumpen könnte. Dieser akute Geldmangel schlägt sich natürlich nicht nur auf die Bevölkerung nieder, sondern ist auch für die Wohnungsgesellschaft durch die hohen Außenstände und die Verknappung der Mittel, um nötige Modernisierungs-, Instandsetzungs- und Erhaltungsmaßnahmen durchführen zu können, spürbar. Da besonders in dieser Stadt sehr viele alte aber auch erhaltenswerte Häuser stehen, welche teilweise für die Eigentümern finanziell nicht mehr tragbar sind und somit teilweise zu „Schnäppchenpreisen“ verkauft werden müssen, ist auch der Leerstand an Wohnungen ungewöhnlich hoch.

Während dieser Prüfung wurden mir unter anderem folgende Aufgaben übertragen: Zunächst stimmte ich sämtliche Endsalden des Vorjahres mit den Anfangssalden des Berichtsjahres ab. Des weiteren verglich ich von Banken bestätigte Forderungen und Verbindlichkeiten mit der laufenden Geschäftsführung. Während diesem Arbeitsprozess kam ich auch mit dem Mandanten, sprich mit Mitarbeitern der Wohnungsgesellschaft in Kontakt, da ich einige Stichproben aus der Finanzbuchhaltung der Wohnungsgesellschaft nahm. Eine weitere Aufgabe bestand für mich darin, die Höhe der Zinsaufwendungen zu plausibilisieren, d.h. ich verglich die Höhe der per 31.12.2001 bestehenden Verbindlichkeiten mit dem Bestand per 01.01.2001. Durch Ermittlung bzw. Anwendung des vertraglich festgelegten Zinssatzes kann man in etwa die Höhe der Zinsaufwendungen bestimmen, welche man mit den tatsächlich gebuchten Zinsen vergleichen kann und gegebenenfalls bei größeren Abweichungen Maßnahmen ergreifen.

Außer diesen Aufgaben wurde mir auch das Gebiet der Anlagenu- und abgänge, der Buchgewinne und -verluste übertragen. Stichprobenartig wurden so von mir immaterielle Vermögensgegenstände, Betriebs- und Geschäftsausstattung und andere Vermögensgegenstände plausibilisiert. Die Sicherung der Verbindlichkeiten, bspw. durch die Eintragung von Grundschulden oder durch Bürgschaften, wurden von mir ebenfalls überprüft.

---

<sup>5</sup> Referenzieren nennt man die mühselige Tätigkeit des Kennzahlenvergebens, d.h. jedes einzelne Blatt wird im Blattkopf mit einer KPMG – typischen Kennung versehen, so dass ein späteres Verweisen auf bestimmte Seite, Kopien oder Anlagen eindeutig möglich ist. Es ist somit möglich und auch nötig jede einzelne Zahl der Herkunft nach über die Kennzahlen zu bestimmen und auf ihren weiteren Werdegang innerhalb der Arbeitspapiere zu verweisen. Diese Arbeit des Referenzierens nimmt verständlicherweise sehr viel Zeit in Anspruch, welche aber später bzw. in der weiteren Verwendung der Arbeitspapiere durch ein Zeitersparnis wieder amortisiert wird.

Ein für mich neues Gebiet in der wirtschaftlichen Prüfung erstreckte sich durch die Aufgabe des Überprüfens der Zugänge der Grundstücke durch die Einsichtnahme der entsprechenden Kaufverträge sowie der Ermittlung des Überganges von Nutzen und Lasten und der Einsichtnahme in die Gutachten zur Ermittlung des Verkehrswertes im Sinne des § 194 BauGB.

Auch diese Prüfung endete für unser Prüfungsteam, welches aus einer Prüfungsleiterin, einer Prüfungsassistentin und mir als Praktikant bestand, mit dem Nachbereiten, vervollständigen der Prüfung. Arbeitspapiere wurde angelegt, sämtliche Seiten der Arbeitspapiere wurden referenziert und die letzten Plausibilisierungen und Vergleiche mit Kennzahlen durchgeführt.

### **3.2. Projekt 2 – Die Abschlussprüfungen eines Wasserversorgungs- und Abwasserbeseitigungsunternehmens in Thüringen**

Die letzte der von mir begleiteten Prüfungen wurde in einem Trinkwasserversorgungs- und Abwasserbeseitigungsunternehmen, welches in der Form eines Zweckverbandes geführt wurde, durchgeführt.

Das Prüfungsteam variierte während der Prüfung von anfangs einem Wirtschaftsprüfer, einem Prüfungsleiter und einem Praktikanten bis zu einem Prüfungsleiter und einem Praktikanten. Es war nicht nur für mich eine ganz neue Erfahrung ein „Wasserwerk“ zu begutachten und zu prüfen, sondern auch, wie ich denke für meine Kollegen, da dieses Mandat in diesem Jahr von KPMG übernommen wurde. Um uns einen besseren Überblick über die Funktionsweise, die laufenden Prozesse, anfallenden Erträge und Aufwendungen, mögliche Risiken in den Geschäftsprozessen und sehr vielen weiteren Einflussfaktoren auf die Prüfung und die Unternehmenstätigkeit des Wasserwerkes, bilden zu können, wurden wir am zweiten Tag unseres Aufenthaltes durch einige Mitarbeiter durch sämtliche Räumlichkeiten geführt. Uns wurden physikalische und auch chemische Prozesse der Wassergewinnung- und aufbereitung gezeigt und erläutert. Das half mir persönlich um nicht nur die Funktionsweise des Wasserwerkes bzw. des Klärwerkes zu verstehen, sondern auch wirtschaftliche Hintergründe besser einordnen zu können.

Meine erste Aufgabe bestand darin, rechtliche und wirtschaftlich Hintergründe des Unternehmens zusammenzutragen sowie eine Übersicht über die datenverarbeitungstechnische Situation zu schaffen, was mit der einfachen Tatsache zusammenhing, das es für KPMG ein neuer Mandant war und somit diese Daten noch nicht vorhanden waren. Ein weiterer Bestandteil meiner Arbeit waren diverse Abstimmtätigkeiten wie zum Beispiel die der Kassen- und Bankbestände, Festgeldguthaben, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Wie bereits in den Wohnungsgesellschaften überprüfte ich auch hier die rechnerische Richtigkeit von Zinsen sowie deren Abgrenzung. Um die Zinsen plausibilisieren zu können, war es bei einigen Kreditverträgen nötig, den Darlehenszinssatz über entsprechende Formeln zu ermitteln. Ich hatte das Gefühl, das in dieser Prüfung mir wesentlich mehr Aufgaben und somit mehr Verantwortung übertragen wurden, so plausibilisierte ich die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten, die aktiven Eigenleistungen, den Materialaufwand, die sonstigen Vermögensgegenstände, die Umsatzsteuerverprobung im Hinblick auf die Richtigkeit der Verrechnung der Umsatzsteuersondervorauszahlung, der Vorsteuerverrechnung, der Umsatzsteuervoranmeldungen und den entsprechenden Zahlungen bzw. Erstattungen. Bei Unklarheiten konsultierte ich eigenständig den entsprechenden Bearbeiter in der Verwaltung des Unternehmens.

Das Referenzieren der Arbeitspapiere, das Erstellen der selben, das Erstellen einer Dauerakte sowie einer Hauptakte war bei diesem Mandaten von noch größerer Bedeutung als bei anderen Mandanten, da es sich hier um ein neues Mandat handelte und somit die Grundlage für das nächste Jahr geschaffen wurde, wo man sehr viel Arbeit sparen kann, wenn die entsprechenden Vorarbeiten in den vorhergehenden Geschäftsjahren ordentlich und vollständig durchgeführt werden.

Ein weiteres Problem tat sich nicht nur für mich, sondern auch für den Prüfungsassistenten im Rahmen der Nachbereitungen der Prüfung bei der Einrichtung des Mandanten in das

Wirtschaftsprüferprogramm „pup<sup>6</sup>“ auf. Zu diesem Zweck ließen wir uns von der Leiterin der Rechnungswesenabteilung des Wasserwerkes die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und den Anlagenspiegel als Daten auf eine handelsübliche Diskette im txt – Format exportieren, so dass diese Daten in das KPMG – Programm ohne größeren Arbeitsaufwand importiert werden konnten. Somit wurde uns die sehr aufwendige Arbeit des Eingebens sämtlicher Einzelbuchungen erspart, um die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und das Anlagevermögen im System von KPMG wiederzuspiegeln. Die Schwierigkeiten wuchsen jedoch mit der Anpassung der Daten an unsere Anforderungen. Durch die Hilfe eines Mitarbeiters, welcher sich auf die Einrichtung von Unternehmen in das pup – Programm spezialisiert hatte, konnte nach einigen Stunden auch diese Arbeit erfolgreich beendet werden.

---

<sup>6</sup> Pup ist ein eigens speziell für KPMG entwickeltes Wirtschaftsprüfungsprogramm, welches sich dadurch auszeichnet, das als Resultat der Bericht für das entsprechende Unternehmen aufgrund der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung, des Anlagenspiegels und das das Unternehmen charakterisierende Profil, wie zum Beispiel die Rechtsform und andere Daten, erstellt werden kann. Dabei werden verschiedene Textbausteine und tabellarische Auswertungen zu einem Bericht zusammengefügt. Es ist jedoch für den erfolgreichen Einsatz des Programms sehr wichtig, dass die Stammdaten des Unternehmens exakt und der Realität entsprechend angelegt werden. Das Programm basiert auf einer Oracle – Datenbank sowie einer Java – Programmierung. Es eignet sich nach meiner bisherigen Erfahrung jedoch nur zum Einsatz bei Standartunternehmen, welche keine größeren außergewöhnlichen Besonderheiten hinsichtlich ihrer Bilanz, ihrer Gewinn- und Verlustrechnung oder ihres Anlagenspiegels aufweisen.

### **3.3. Projekt 3 – Das Lesen, Rechnen und Korrigieren von Berichten einzelner Unternehmen**

Wie bereits im Punkt 3.1. mehrfach angedeutet besteht eine wesentliche Aufgabe, nicht nur für Praktikanten, darin, erstellte Berichte auf inhaltliche, rechnerische und orthografische Fehler hin zu lesen und gegebenenfalls zu berichtigen. Hierbei wurde von KPMG ein System entwickelt, welches dem einzelnen Korrektor aber auch allen anderen Mitarbeitern, die im Anschluss den korrigierten Bericht weiter zu bearbeiten haben, hilft, die Zeichen- und Symbolsetzung<sup>7</sup> zu verstehen und natürlich richtig umzusetzen.

Ein Bericht wird teilweise bis zu 20 mal neu ausgedruckt, gelesen und korrigiert, um dann im Computer berichtigt und wiederum ausgedruckt, gelesen und korrigiert zu werden. Nach dieser schier endlosen Schleife geht die Anzahl der noch enthaltenen Fehler gegen Null, was aber trotzdem KPMG keinen Anlass zur Beendigung der Korrekturphase gibt. Alle Berichte der Niederlassung Erfurt werden am Ende dieser niederlassungsinternen Korrektur nach Leipzig geschickt, wo eigens Mitarbeiter geschult und beschäftigt werden, die Berichte lesen, rechnen und korrigieren. Erst nach deren OK, kann ein Bericht in Druck gehen.

Während meiner dispofreien<sup>8</sup> Zeit bekam ich einige Berichte von Unternehmen zum Lesen und Korrigieren in meine Hände. Anfangs erschien es mir als eine unlösbare Aufgabe die Fülle von Zahlen, Tabellen und Erläuterungen nicht nur zu überblicken, sondern auch in einen Zusammenhang zu bringen. Doch es gelang mir relativ schnell eine Ordnung der ein System für mich zu finden und auch erfolgreich anzuwenden. Da einige Tabellen in TEUR bzw. in TDM aufgestellt waren, stellten sich diese als kleine mathematische Rechenpakete heraus. Jede Spalte musste auf ihre rechnerische Richtigkeit hin überprüft werden und zusätzlich musste ein prozentualer Anteil von der Bilanzsumme oder der Betriebsleistung für jede einzelne Position ermittelt werden, welcher wiederum aufaddiert wurde. Auch diese Summen mussten rechnerisch zu den Summen der absoluten Zahlen passen. Das soeben beschriebene System wurde aber nicht nur für das Berichtsjahr angewandt, sondern auch auf das Vorjahr, welches ebenfalls in dieser Tabelle untergebracht war und zu welchem man eine Abweichung in einer weiteren Spalte ermitteln konnte. Die Abweichung wurde ebenfalls wieder aufaddiert und musste in der Summe zu den anderen Spalten passen. Es handelte sich also um eine Matrix mit relativen und absoluten Zahlen, in welcher alle Zeilen und Spalten miteinander verflochten waren.

Eine weitere Herausforderung bestand in der Tatsache, dass die entsprechenden Zahlen aus den verschiedenen Tabellen innerhalb des Berichtes nicht nur einmal in einer Tabelle sondern auch in anderen Tabellen oder auch Textbausteinen vorkamen. Es war also auch im Hinblick auf die richtige Übernahme der Zahlen auf andere Seiten innerhalb des Berichtes zu achten oder im Fall der Einbeziehung in eine Berechnung, aus welcher wiederum andere Kennzahlen hervorgingen, die korrekte Berücksichtigung von Werten. Letztendlich mussten die Bilanz,

---

<sup>7</sup> Es werden aus dem Englischen abgeleitete Abkürzungen verwendet, welche beim Addieren von Zeilen, beim Addieren von Spalten und beim Berechnen von Werten, z.B. Prozentsätzen oder anderer auf Formeln basierten Berechnungen, verwendet. So kann jeder, dieses Systems mächtigen Sprache erkennen, ob die Spalte oder die Zeile einer Tabelle richtig gerechnet wurde. Außer dieser Methode wird stets eine Legende zur Erläuterung von verwendeten Häkchen, Symbolen oder anderen Zeichen angelegt, so dass jeder Mitarbeiter aus der Legende entnehmen kann, welche Zahlen mit wiederum anderen Zahlen abgestimmt wurden. Auf diese Weise ist es möglich auch nach Jahren alle Abstimmarbeiten nachzuvollziehen.

<sup>8</sup> Bezeichnet die Zeiträume, in welchen ein Mitarbeiter nicht zu einer Prüfung eines Unternehmens eingeteilt ist.

die Gewinn- und Verlustrechnung und der Anlagenspiegel überprüft werden, welche ja der Ursprung und zugleich das Ende aller Zahlen waren.

Die Unternehmen der von mir korrigierten Berichte kamen aus den verschiedensten Branchen und Rechtsformen, wie zum Beispiel der Gasversorgungs-, Immobilien-, Personenbeförderungsbranche aber auch der Ölindustrie, öffentlich rechtlicher Anstalten, Wirtschaftsförderungsfonds und Sozialer Einrichtungen. Die Rechtsformen der Unternehmen erstreckte sich dabei im Wesentlichen auf die der GmbH.

### **3.4. Projekt 4 – Recherchen, Erläuterungen und Ausarbeitungen zu diversen Themengebieten**

Im Rahmen meines Praktikums wurde ich auch an verschiedene, für mich neue Themengebiete, durch Erläuterungen von Mitarbeitern, speziell meines Praktikumsbeauftragten, eigenständige Ausarbeitungen oder anderer formloser Recherchen herangeführt.

Einige der von mir bearbeiteten Themen möchte ich an dieser Stelle kurz erläutern.

#### **3.4.1. „Die Organisation der permanenten Inventur.“ und „Aktivierung von Verwaltungs- und Vertriebskosten“**

Meine erste Bekanntschaft mit der Fachliteratur von KPMG machte ich durch die Aufgabe zum Thema der Aktivierung von Verwaltungs- und Vertriebskosten. Zu diesem Zweck stand mir die hausinterne Bibliothek, das Internet, das firmeneigene Intranet, diverse Gesetzestexte aber auch Bilanzkommentare wie „ADS“<sup>9</sup> oder der „Beck’scher Bilanzkommentar“ zur Verfügung.

#### **3.4.2. „Human Resources“**

Hinter diesem Stichpunkt versteckt sich folgender Gedanke:

„Potentiale der Menschen erkennen und Mitarbeiter motivieren - Förderung des Dienstleistungsdenkens und des prozessorientierten Denkens im Unternehmen, Definition von Führungsspannen und klaren Verantwortlichkeiten, Unterstützung bei der Verbesserung der Personalplanung und des Personalcontrolling, Qualifikationsanalysen und Ableiten des Qualifizierungsbedarfs, Personalentwicklung (Maßnahmen zur Motivationsförderung, Leistungssteigerung und Qualifikationssicherung), Führungskräfteentwicklung (Führungskonzepte und -prinzipien, Führungsverhalten, Rollen, Methoden), Zielvereinbarungs- und Anreizsysteme sowie deren Anwendung, Personalbeurteilungsverfahren und deren Anwendung, Verbesserung von Mitarbeitergesprächen. Gruppen-/Teamarbeit (Reduzieren der Arbeitsteilung, Bildung prozessorientierter Teams, flexibler Einsatz bei Mehrfachqualifikationen, Bildung zielführender Kennzahlen), Arbeitszeitgestaltung (Ausrichtung der Arbeitszeit an schwankende Bedarfe, rollierende Schichtmodelle, Erhöhen der Betriebszeiten, Reduzieren von Leerzeiten und Überstunden), Vergütung (Anreiz- und Entlohnungsmodelle, Partizipationsmodelle), Implementierung des Prozesses der kontinuierlichen Verbesserung - KVP (Änderungen im Verhalten, Methoden zur Ideenfindung und -realisierung etc.)“<sup>10</sup>

---

<sup>9</sup> ADS stellt die Abkürzung für ... dar und ist das Standardwerk für die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG.

<sup>10</sup> Quelle: **T&O - Technik und Organisation, München**

### **3.4.3. Erläuterungen zum Thema „Cash Flow“**

Ich hatte während meines Praktikums bei KPMG das Glück ein Team von sehr kompetenten, zuverlässigen und fachlich versierten Kollegen an meiner Seite zu haben. So konnte ich von Zeit zu Zeit auch mein persönliches Verlangen nach neuen Erkenntnissen durch einige Konversationen mit meinem Praktikumsmentor H. Wenzel stillen. Er erläuterte mir beispielsweise in verständlicher aber doch das Wesentliche betreffender Art und Weise das Prinzip des Cash Flows, bei welchem man grundsätzlich zwei Arten der Aufstellung voneinander unterscheidet. Zum einen die direkte und zum anderen die indirekte Methode. Die zuerst genannten Methode zeichnet sich durch die Aufgliederung aller Buchungen in zahlungswirksame und zahlungsunwirksame aus. So lässt sich der Cash Flow am Jahresende aus den entsprechend unterjährig erfassten Buchungen ermitteln. Da aber für diese Methode das Buchhaltungssystem dahingehend modifiziert werden muss, ist dies ein enormer Aufwand für ein Unternehmen oder für den entsprechenden Abschlussprüfer, so dass man in den meisten Fällen zu der 2. indirekten Methode übergeht, welche vom Jahresüberschuss/-fehlbetrag ausgeht und zu diesem die entsprechenden Beträge der zahlungswirksamen oder zahlungsunwirksamen Positionen hinzurechnet oder abzieht. Beispielsweise werden zum Gewinn die Abschreibungen hinzu gerechnet, da diese nicht in dem Berichtsjahr den Bestand der liquiden Mittel verändert haben. Dieses Beispiel zeigt auch, was der Cash Flow für eine Aussagekraft für das Unternehmen hat. Vereinfacht kann man sagen, dass der Cash Flow die Veränderung der liquiden Mittel eines Unternehmens zum Abschlussstichtag aufzeigt.

Herr Wenzel gab mir neben meinen eigenen Recherchen und Befragungen von Mitarbeitern eine sehr aufschlussreiche Lektion zum Thema des richtigen Referenzierens, wie ich es bereits in der Fußnote 3 erläuterte. Die Wichtigkeit für eine Wirtschaftsprüfung ist teilweise abhängig von der bereits in Fußnote 5 beschriebenen Korrekturverfahrens, was mir ebenfalls mein Mentor anhand von plausiblen Beispielen nahe brachte und natürlich auch lehrte.

### **3.5. Projekt 5 – sonstige Tätigkeiten während meines Praktikums bei KPMG**

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, möchte ich unter der Überschrift des 5. Projektes alle diejenigen Tätigkeiten zusammenfassen, welche in keinem engeren Zusammenhang zu den vorhergehenden Projekten stehen, für mich aber dennoch von Bedeutung waren, da sie mein Erfahrungs- und Wissenspotential prägten und erweiterten.

Während meiner dispofreien Zeit bereitete ich selbständig verschiedene Prüfungen vor, in dem ich die benötigten Ordner beschriftete, die KPMG – typischen Register anlegte, aber auch einen Großteil der Arbeitspapiere bereits noch einheitlichem Muster in Excel zusammenstellte. Diese Arbeiten nahm ich auch an einigen bereits beendeten Prüfungen vor, so das die Prüfungen im nächsten Jahr von den optimierten Arbeitspapieren profitieren können.

Neben den Dienstreisen zu den Mandanten bei entsprechenden Prüfungen fuhr ich auch einige Male mit Unterlagen nach Leipzig, um diese anzugeben. So konnte KPMG, durch meinen Einsatz und den damit verbundenen relativ geringen Verrechnungssatz für eine Arbeitsstunde meinerseits, einen erheblichen finanziellen Aufwand im Vergleich zur Expresslieferung der Paketdienste vermeiden. Botengänge zur Bank oder in Antiquariate waren für mich genauso selbstverständlich und interessant wie das Einsortieren von Ergänzungslieferungen der Gesetzestexte, wobei man auf den neuesten Stand der Rechtsprechung gebracht wurde.

Mein Mentor erläuterte mir die historische Entwicklung der Organisation, die Einführung und Gestaltung von KPMG – internen Arbeitsprozessen und die Vor- und Nachteile von Checklisten, da ich ihm im Hinblick auf das Erstellen von bud<sup>11</sup> 1 und 2 für ein Unternehmen einige Vorschläge zur Verbesserung mitteilte.

Ein weiteres Highlight meines 20 – wöchigen Praktikums war das Sommerfest auf der „Hakeburg“ in Berlin, wo sich bis zu 500 KPMG Mitarbeiter der Region Ost zu einem ausgeglichenen Beisammensein versammelten.

---

<sup>11</sup> Ist die Abkürzung für business understanding document, in welchem alle wichtigen Daten eines Unternehmens gesammelt werden, um später innerhalb kürzester Zeit über das Unternehmen Auskunft zu erteilen.

## 4. Nachwort

Ich möchte meinen Praktikumsbericht so wie ich ihn begonnen habe auch schließen.

„Nur wer über die Grenzen der eigenen Fachdisziplin hinausdenkt, wird zu ganzheitlichen Lösungen kommen“<sup>12</sup>

“Lernen ist wie das Rudern gegen den Strom, sobald man aufhört, treibt man zurück.”  
Chinesische Weisheit

Es ist in dieser Branche ebenfalls erforderlich ständig neue oder modifizierte Informationen aufzunehmen, zu behalten und auch dementsprechend anzuwenden. Tut man das nicht, wird man gerade in Firmen dieser Größenordnung schnell auf ein Abstellgleis verfrachtet. Man sollte sich, so mein persönlicher Eindruck, in diesem riesigen Geflecht von Dienstleistungen auf seine Kernkompetenzen spezialisieren, da nur in diesem Fall eine langjährige Partnerschaft zum Unternehmen existieren kann.

“In der Wirtschaft geht es nicht gnädiger zu als in der Schlacht im Teutoburger Wald.”  
Friedrich Dürrenmatt

Nach meinem Praktikum ist mir die Tatsache der gnadenlosen Konkurrenzkämpfe der marktführenden Unternehmen, egal welcher Branche, noch bewusster als je zuvor geworden.

„Die eitle Einbildung, man verstehe alles, kann ja nur daher kommen, daß man nie etwas verstanden hat. Denn wer nur ein einziges Mal das Verständnis einer Sache erlebt hat, wer wirklich geschmeckt hat, wie man zum Wissen gelangt, der weiß auch, daß er von der Unendlichkeit der übrigen Wahrheiten nichts weiß.“  
Galilei Galileo

Das Praktikum verhalf mir zu vielen neuen Erkenntnissen sowohl im fachlichen, als auch im persönlichen und methodischen Bereich. Gleichzeitig sind mindestens doppelt so viele Fragen in den entsprechenden Bereichen aufgetreten, welche ich nun im weiteren Studium versuchen werde zu beantworten, um mit diesem Wissen bei KPMG meine Diplomarbeit erfolgreich zu schreiben.

An dieser Stelle möchte ich mich nochmals für die mir gebotene Möglichkeit des Praktikums sowie für die herzliche Aufnahmen und Betreuung durch die Mitarbeiter der Niederlassung Erfurt und das Vertrauen, welches mir während der gesamten Dauer meiner Tätigkeit zuteil wurde, bedanken.

---

<sup>12</sup> “UNITEDT COMPETENCE. COMPLETE SOLUTIONS.” – KPMG Treuhand Beiten Burkhardt GmbH Rechtsanwalts-gesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, S. 7

## 5. Prüfungsvermerk

Hiermit bestätige ich, Torsten Montag, das Praktikum bei oben genanntem Unternehmen in der geforderten Dauer während des 4. Fachsemesters geleistet zu haben. Alle Angaben innerhalb dieses Berichtes entsprechen der Wahrheit und wurden von mir mit bestem Wissen und Gewissen verfasst. Ich verweise nochmals auf meine Verschwiegenheitspflicht.

-----  
Unterschrift Praktikant – Torsten Montag

-----  
Unterschrift Ausbildungsbeauftragter – Helmut Wenzel

Wirtschaftsprüfer  
Steuerberater

## Persönliche Wertung

Wie ich bereits im Nachwort meines Berichtes erwähnte, bin ich mit dem absolvierten Praktikum bei KPMG, den von mir erbrachten Leistungen bzw. der Bewältigung der an mich gestellte Aufgaben sehr zufrieden, was auch das in der Anlage enthaltene Zeugnis widerspiegelt.

Alle Mitarbeiter waren stets freundlich, hilfsbereit und zuvorkommend. Ich hatte nie den Eindruck ich würde die Arbeitsabläufe stören oder aufgrund meines teilweise fehlenden Wissens behindern, im Gegenteil, es schien mir einige male, als würde ich durch meine abgeschlossene Berufsausbildung als Steuerfachangestellter die Dinge aus einer anderen Perspektive sehen und somit die Arbeitsabläufe dahingehend bereichern.

Die Atmosphäre im Unternehmen wirte anfangs etwas kühl und nüchtern auf mich. Dieses änderte sich jedoch nach kurzer Zeit, nachdem ich meine Kollegen etwas näher kennenlernte. Ebenfalls sehr gewohnheitsbedürftig war für mich die aufgrund der Branche nötige Kleiderordnung.

Ich bin bestrebt für dieses Unternehmen nach meinem Studium zu arbeiten. Es wurde mir bereits zugesagt, mein Diplom bei KPMG zu schreiben. Mein größtes Ziel besteht in der erfolgreichen Absolvierung des Steuerberaterexamens.